

Herr, wie du willst, so schick's mit mir.

(Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)

11. 

1. { Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner We- - - ge, } so weiß ich,
 die Lie-be, die für al-le wacht, an-be-tend ü-ber-le- - - ge: }

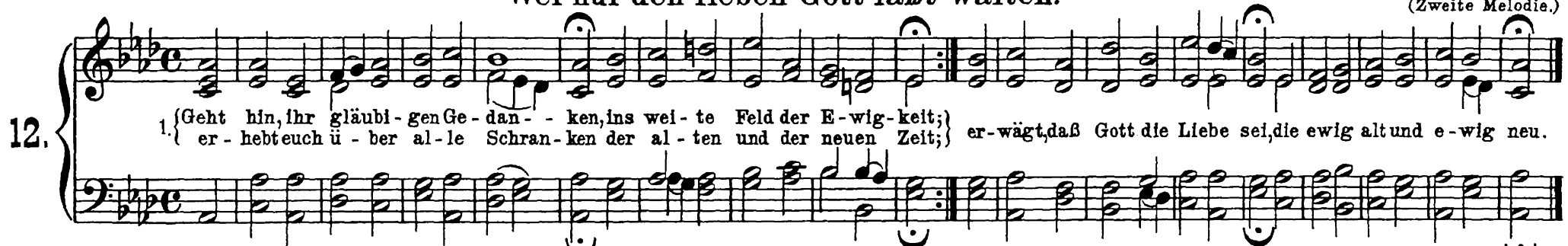
von Be-wund-rung voll, nicht, wie ich dich er-he-ben soll, mein Gott, mein Herr und Va- - - ter!

2. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.
 Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!
 Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
 bringt unserm Schöpfer Ehre!

3. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen!
 Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag Amen!
 Und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien ihm gern!
 Wer wollte Gott nicht dienen? Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

(Zweite Melodie.)

12. 

1. { Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, ins wei-te Feld der E-wig-keit; } er-wägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und e-wig neu.
 er-hebteuch ü-ber al-le Schran-ken der al-ten und der neuen Zeit; }

2. Wer bin ich unter Millionen
 der Kreaturen seiner Macht,
 die in der Höh und Tiefe wohnen,
 daß er mich bis hieher gebracht!
 Ich bin ja nur ein dürres Blatt,
 ein Staub, der keine Stätte hat.

3. Ja freilich bin ich zu geringe
 der herzlichen Barmherzigkeit,
 womit, o Schöpfer aller Dinge,
 mich deine Liebe stets erfreut;
 ich bin, o Vater, selbst nicht mein;
 dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

4. Die Hoffnung schauet in die Ferne
 durch alle Schatten dieser Zeit.
 Der Glaube schwingt sich durch die Sterne
 und sieht ins Reich der Ewigkeit:
 da zeigt mir deine milde Hand
 mein Erbteil und gelobtes Land.

Johann Gottfried Hermann 1742.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

Johann Adam Hiller 1761.

13. 1. {Wie groß ist des All-mächtigen Gü - - te! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt;}
 {der mit ver - här - te - tem Ge - mü - - te den Dank er - stickt, der ihr ge - büßt?} Nein, sei-ne Lie-be zu er-

mes - sen, sei e - wig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie ver - ges - sen; ver - giß, mein Herz, auch sei-ner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf.
 Wer hat mit Langmut mich gelehrt? Er, dessen Rat ich oft verwarf.
 Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
 Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen sein!
 Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn.
 Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks;
 und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Jesu Leiden, Pein und Tod.

(Christus, der uns selig macht.)

Melchior Vulpius 1603.

14. 1. Der du selbst die Wahrheit bist, Gott, zu dem ich sin - ge; Gott, den kein Ver - stand er - mißt, Ursprung al - ler Din - ge!

Al-le Wahr-heit kommt von dir zu den Men-schen-kin - - dern; sie er-leuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hin - - dern.

2. Vorurteil und Finsternis füllen unsre Seelen;
 unser Blick ist ungewiß, unsre Schlüsse fehlen:
 aber dein Verstand ist Licht, Urquell aller Wahrheit,
 und vor deinem Angesicht, Herr, ist alles Klarheit.

3. Erd und Himmel wird vergehn: Gott, dein Wort wird bleiben;
 stolze Frevler, die es schmähn, werden's nicht vertreiben.
 Wenn ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leide,
 Herr, so lohnest du mir dort einst mit Ehr und Freude.

Balthasar Münter 1773.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

Johann Adam Hiller 1792.

15.

1. Die Him - mel rüh - men des E - - wi - gen Eh - re, ihr Schall pflanzt sei - nen Na - men

fort. Ihn rühmt der Erd - kreis, ihn prei - sen die Mee - re; ver - nimm, o Mensch, ihr gött - lich Wort!

2. Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke,
 die die Natur dir aufgestellt!
 Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
 dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

3. Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
 den kleinsten Staub fühllos beschaun?
 Durch wen ist alles? O gib ihm die Ehre!
 Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

4. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
 ein Gott der Ordnung, und dein Heil;
 ich bin's! Mich liebe von ganzem Gemüte,
 und nimm an meiner Gnade teil.

Freu dich sehr, o meine Seele.

Ursprünglich alte französische Volksweise.

16. 1. { Gott, vor des - sen An - ge - sich - - - te nur ein rei - ner Wan - del gilt, } Dei - nes Na - mens Hei - lig - keit
 { ew - ges Licht, aus des - sen Lich - - - te stets die rei - nste Klar - heit quillt! }

wer - de stets von uns ge - scheut; laß sie uns doch kräf - tig drin - - gen, nach der Hei - li - gung zu rin - - gen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir;
 ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für.
 Was dein Wille wählt und tut, ist unsträflich, recht und gut;
 und mit deines Armes Stärke wirkst du stets vollkommene Werke.

3. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht;
 unsers Wandels größte Zierde sei rechtschaffne Heiligkeit.
 Mach uns deinem Bilde gleich, denn zu deinem Himmelreich
 wirst du, Herr! nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Johann Christian Zimmermann 1740.

Von Gott will ich nicht lassen.

Nach einer Volksweise 1572.

17. 1. { Gott, der an al - len En - - - den viel gro - ße Wun - der tut, } für die - se Prü - fungs -
 { du bist's, in des - sen Hän - - - den mein gan - zes Schick - sal ruht; }

zeit hast du, Herr, mei-ne Ta - - ge, mein Glück und mei-ne Pla - - - ge be - stimmt von E - wig - keit.

2. Eh ich das Licht erblickte und deine Huld verstand,
da schon, o Gott, beglückte mich deine Vaterhand.
Mein Lob ist zu gering, das Gute zu erheben,
was ich in meinem Leben, o Herr, von dir empfang.

3. Dein Name sei gepriesen, du Retter aus Gefahr,
der sich an mir erwiesen so herrlich immerdar.
Mit Freuden will ich dir des Dankes Opfer bringen
und deiner Güte singen von Herzen für und für.

Henriette Catharina von Gersdorf (+ 1726).

Gott ist mein Lied.

Johann Adam Hiller 1793.

18.

1. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam, und groß sind sei-ne Werke, und al-le Him-mel sein Ge - biet.

2. Er ist dir nah,
du sitztest oder gehest;
ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest:
so ist er allenthalben da.

3. Nichts, nichts ist mein,
das Gott nicht angehöre.
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
dein Lob in meinem Munde sein!

Christian Fürchtegott Gellert 1757.

Es ist genug, so nimm, Herr.

Johann Rudolph Ahle 1662.

19. 1. {Gott ist mein Licht! Ver - za - ge nicht, mein Herz, in ban - ger, dunk - ler Zeit!} es schim - mert
{Die Son - ne sinkt, die Nacht bringt Furcht und Schmerz: mein Licht strahlt al - le - zeit;}

an dem Tag der Freu - - den, es leuch - tet in der Nacht der Lei - - den, Gott ist mein Licht!

2. Sein ist die Kraft!

Er spricht, und es geschieht;
gebeut, und es steht da;
und wenn mein Blick
noch keine Hoffnung sieht,
ist schon die Rettung nah.
Wo schwache Menschen nichts vermögen,
wirkt Gottes Arm auf tausend Wegen.
Sein ist die Kraft!

3. Sein ist das Reich!

Er herrscht im Weltgebiet
mit Weisheit, Huld und Macht;
die Sterne gehn,
der Strom der Zeiten flieht,
von seinem Blick bewacht;
und alles lenket er im stillen
zum Ziel nach seinem heiligen Willen.
Sein ist das Reich!

Johann Heinrich Carl Hengstenberg 1825.

Jesus, meine Zuversicht.
(Zweite Melodie.)

Johann Adam Hiller(?).

20.

1. Him-mel - an geht un - sre Bahn, wir sind Gä - ste nur auf Er - - den, bis der letz - te Schritt ge - tan

und wir Him - mels - bür - ger wer - - den. Hier ist un - ser Pil - grim - stand, dro - ben un - ser Va - ter - land.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist!
denn du bist ein himmlisch Wesen,
und du kannst, was irdisch heißt,
nicht zu deinem Ziel erlesen.
Ein aus Gott geborner Sinn
strebt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan, ja himmeln!
Das soll meine Losung bleiben!
Dort mein Ziel: von dieser Bahn
soll mich keine Macht vertreiben!
Himmeln steht mir der Sinn,
bis ich in dem Himmel bin!

Benjamin Schmolke 1731.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

(Mache dich, mein Geist, bereit.)

Johannes Rosenmüller 1655.

21. 

2. Wache auf! sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten,
ob auch schon von seinem Licht Strahlen dich erreichten;
denn Gott will für die Füll
seiner Gnadengaben offne Augen haben.

3. Aber bet auch stets dabei, bete bei dem Wachen;
denn der Herr nur kann dich frei von der Trägheit machen;
seine Kraft wirkt und schafft,
daß du wacker bleibest und sein Werk recht treibest.

Johann Burkhard Freystein 1697.

Ach Gott und Herr.

Am frühesten bei Johann Hermann Schein als
dorische Melodie vorkommend 1627.

22. 

2. Dein Wort erklärt der Seele Wert,
Unsterblichkeit und Leben.
Zur Ewigkeit ist diese Zeit
von dir mir übergeben.

3. Mich zu erneun, mich dir zu weihn
ist meines Heils Geschäfte.
Durch meine Müh vermag ich's nie;
dein Wort gibt mir die Kräfte.

4. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort;
denn du hast's uns gegeben.
Es sei mein Teil, es sei mir Heil,
und Kraft zum ewgen Leben!

Christian Fürchtegott Gellert 1757.